

Wirkmechanismen bleiben oft unklar

Leser-Feedback zum Beitrag von Frans van den Berg **Matthias Strathmann**

Weitere Leserstimmen zur Diskussion

Kritik an EBM ist begründet

Lieber Kollege,
vielen Dank für diesen Artikel! Zunächst bezog sich mein Wohlwollen auf Ihre Argumente zu den Wirkmechanismen, weil Sie die Sichtweisen unterschiedlicher Methoden miteinbezogen. Als Sie dann aber noch (logischerweise) die überall geforderte nachweisbare »Evidence Based Medicine« in Frage stellen, war ich begeistert. Endlich einmal ein kritischer Kollege, der das Thema begründet anpackt. Weiter so, ich stimme zu: »Die Genesung des Patienten sollte uns genügen und auch den Kostenträgern.«

Dr. Christiane E.

Alle Methoden sind doch vorerst nur ein Modell

Sehr geehrter Herr van den Berg,
mit Freude habe ich Ihren Artikel in der pt 2_2011 gelesen. Ich habe mich sehr über den Inhalt des Artikels und auch über die Sprache und Wortwahl gefreut. Im Gegensatz zu anderen Artikeln liest er sich wie ein spannender Roman, er regt zum kritischen, deduktiven, lateralen Denken an und schlachtet heilige Kühe!

Danke, dass dieser Artikel von einem angesehenen »Experten« geschrieben wurde!

Für mich und viele Kollegen sind unsere Therapien und Modelle Möglichkeiten, die Komplexität des menschlichen Körpers und die komplexen, multifaktoriellen Zusammenhänge einzuordnen, auf Stimmigkeit und Effektivität zu überprüfen. Jede Therapie fußt auf einem Modell, welches einem bestimmten Weltbild folgt.

Für mich ist die Zeit des rein mechanistischen, bio-mechanischen Weltbildes vorbei. Und ich fühle mich zu dem Fasziens- und Grundsystem-Matrix-Modell hingezogen. Doch auch dieses Modell ist ein Modell.

Ich habe einmal gelesen, dass in offenen biologischen Systemen – wie der Mensch auch eines ist – auf einen Reiz 10^{15} verschiedene Reaktionsmöglichkeiten bestehen. Das bringt mich zu der Annahme, dass ich aufgrund meiner Ausbildung und Erfahrung und der Erfahrung meiner Lehrer mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit voraussagen kann, dass etwas geschieht. Es gibt aber keine Garantie!

Das Zauberwort, was die »Newtonsche Wissenschaftsfraktion« hier nicht hören will, heißt Subjektivität, heißt Intuition, heißt Fokus! In der ehrlichen, stimmigen Kommunikation mit meinem Patienten müssen scheinbar objektive Parameter mit dem Befinden des Patienten abgeglichen werden. Intuition und Fokus auf ein Zielsystem macht dann oft den Unterschied aus, ob sich der Mensch, das Gewebe »gemeint« fühlt.

Ob ich also mit einer Grenzflächenbehandlung den Nerv, die Faszie, den Meridian oder den Muskel erreiche, hängt wohl zu einem großen Maße von unserem Fokus ab, von unserer Fähigkeit des Transsensens. Wir beschäftigen uns mit diesen Fragen intensiv in der Ortho-Bionomy, dem BodyTalkSystem und in den Fortbildungen und Forschungen von Dr. Schleip. Auch in Guido F. Meert habe ich zu diesem Thema einen willigen Diskussionspartner gefunden.

Ich freue mich sehr auf die nun folgenden Diskussionen und hoffe, dass sie ergebnisoffen geführt werden!

Liebe Grüße

Stefan A.

Physiotherapeut

Von Lehrmustern lösen

Hallo aus dem Norden Deutschlands!

Ich habe gerade den Artikel über die unklaren Wirkmechanismen gelesen. DANKE! Endlich mal eine Meinung, die ich schon seit Jahren relativ einsam hier oben vertrete. Seit über 20 Jahren im >>>

Beruf, habe ich mich mittlerweile von den gängigen »Lehrmustern« der einzelnen Anbieter gelöst. Das hat Jahre und Tausende gekostet!

Ich beschäftige mich u.a. mit Quanten-Techniken im weiteren Sinn, mache die »Ortho-Bionomy«-Ausbildung noch fertig und gehe ansonsten eh meinen eigenen Weg in der Therapie. »Praxis für ganzheitliche Physiotherapie« wird sich mein »Laden« nächstes Jahr auch endlich nennen. Ich habe mich sehr gefreut über Ihre Veröffentlichung. Alles Gute und ich würde mich freuen von Ihnen zu hören.

Gesa S.

Wer heilt, hat recht!

Hallo Guten Morgen Herr van den Berg!

Ich habe mit großem Interesse Ihren Artikel »Wirkmechanismen bleiben oft unklar« in der Zeitschrift für Physiotherapeuten, Ausgabe 2_2011 gelesen.

Ich denke einfach auch, es gibt ja so einen schönen Spruch und der heißt »Wer heilt – hat recht«. Ich bin selber auch der Meinung, dass es wahrscheinlich nie so sein wird, das alles nachweisbar oder begründbar wird bzw. ist.

Erklärungsmodelle aber sind sicherlich wichtig, z.B. dass man im McKenzie-Konzept beim Derangementsyndrom dem Patienten erklärt, dass sich seine Bandscheibe »verschoben« hat, obwohl man eigentlich weiß, dass es gar nicht so ist. Für den Patienten, denke ich, ist es vor allem auch sehr wichtig, ein für ihn plausibles Modell, was da so passiert, im Kopf zu haben, wenn er eine bestimmte Übung ausführt.

Manchmal frage ich mich auch, was es eigentlich letztendlich ist, was dem Patienten dann hilft?! War es jetzt die Übung an sich oder die bestimmte Technik, die ich gemacht habe oder einfach auch eine bestimmte Aufklärung über das Problem des Patienten, wenn er zu mir in die Therapie kommt. Wahrscheinlich ist die eigentliche Technik, die ich dann mache, sogar gar nicht so wichtig, sondern auch, wie ich mit dem Patienten letztendlich umgehe, sozusagen ihn aufkläre usw.

Sollten die Krankenkassen z.B. irgendwann mal wirklich für »alles« Erklärungsmodelle und wissenschaftliche Beweise haben wollen, fände ich das sicherlich nicht gut. Ich denke auch, es ist auch nicht möglich, alles zu beweisen und zu hinterlegen. Und

da wären wir doch wieder mal bei dem Sprichwort »Wer heilt, hat recht«. Und das Allerwichtigste finde ich auch, wie Sie ja auch schreiben in Ihrem Artikel, ist, dass es nach der Therapie dem Patienten besser geht.

Ich wünsche Ihnen ein schönes Wochenende und verbleibe mit freundlichen Grüßen. Ich würde mich über eine eventuelle Rückantwort Ihrerseits sehr freuen.

Jürgen B.

Linderung und Heilung steht für mich im Vordergrund, EBM führt zur Reduzierung des Heilmittelbudgets

Hallo Herr van den Berg.

Mit einem Schmunzeln habe ich Ihren kritischen Artikel in der pt 2_2011 gelesen. Ich frage mich, was Sie dazu getrieben hat, diesen zu schreiben:

Ein Kollege, der immer nur noch Neuropathologien findet, da er diese Fortbildung gerade belegt hat?

Ein Kollege, der Sie immer wieder fragt, ob denn Ihr Handeln evidenzbasiert, studienbelegt oder sonst irgendetwas ist?

Wenn dem so ist, so freue ich mich über einen Leidensgenossen, denn unter beiden Spezies leide ich im Alltag.

Ich bin Ihrer Auffassung, dass meine Arbeit weniger zwingend dem evidenzbasierenden Anspruch genügen muss. Viel mehr steht die Linderung, Heilung oder Hilfe für den Patienten im Vordergrund. Frei nach dem alten und wahren Motto: Wer heilt, hat recht.

Der physiotherapeutische / manualtherapeutische Befund untersucht tief greifend alle Strukturen, die Störungen am Bewegungsapparat machen können. Dementsprechend werden Pathologien an diversen Strukturen gefunden, unklar ob diese nun die Primärläsion darstellen oder die reflektorischen Phänomene dazu. Zum Wohl des Patienten behandle ich nach Möglichkeit alle Strukturen nebeneinander. Dies tut der Spezifität der Behandlung keinen Abbruch. Stetige Re-Befunde gewährleisten den Fortschritt in der Behandlung.

Würden wir jetzt den Ansatz wählen und Clinical Trails zum Vergleich der einzelnen Techni- >>>

ken durchführen, wette ich, dass diese sehr vernichtend für die PT wären. Wir, nein, genauer unser Patient, braucht den Technikeinsatz an allen irritierten Strukturen. Wir müssen weiter am primären und sekundären Läsionsort behandeln, denn darin liegt der Vorteil der physiotherapeutischen Behandlung. Oder wieso sehen wir sonst so oft Patienten, die ärztlich austherapiert sind und bei uns Besserung erfahren?

Der Ansatz der Kostenträger an Evidenz based Med. zielt ausschließlich auf eine mögliche Reduzierung der Heilmittelbudgets ab, insbesondere bei

unserer schwachen Lobby. Die Ärztelobby kann Kostenübernahmen für Untersuchungen und Behandlungen durchsetzen, obwohl es Negativstudien gibt, wie die vernichtende Plazebostudie der VAS am Knie.

Ich glaube nicht, dass wir uns mit Studien, die z.B. ein gutes PEDro-Rating bekommen, einen Gefallen tun. Fangen wir an, unsere Einzeltechniken zu untersuchen, zerfleischen wir uns am Ende selbst.

Mit kollegialem Gruß
aus dem sonnigen Düsseldorf